

Gérard Betton: Esthétique du cinéma.- Paris: Presses Universitaires de France 1983 (Que sais-je?, 751), 127 S., Preis nicht mitgeteilt

Der Film ist für Betton eine ästhetische Sprachform: "un langage esthétique, poétique ou musical - avec une syntaxe et un style - une écriture figurative et aussi une lecture". Von der Perfektion in der Organisation der Sprachelemente hängt der künstlerische Charakter der "vision personnelle" des Filmemachers ab, mehr noch aber von der Auswahl von Bildern "en fonction de leur signification et de leur valeur rythmique".

Als ästhetische Haltungen führt Betton zunächst Möglichkeiten strenger Planung und Improvisation, von Realismus und Idealismus an. Dann widmet er sich ausführlich den Schriftzeichen des Films, beziehungsweise den Elementen seiner Sprachform. Zeit, Raum, Sprache und Ton sowie andere filmspezifische und nichtfilmspezifische Elemente wie z.B. Dekor und Beleuchtung werden in ihren Ausprägungen beschrieben, in ihrer psychologischen Wirkung auf den Zuschauer hin betrachtet; eine Aufzählung jeweiliger Beispielfilme ergänzt diese Darstellung. Dabei sind die Elemente als Strukturelemente zu verstehen, die in das Gesamtsystem des Films einzugliedern sind.

Die nächste Ebene ist die des Stils. Der Verf. führt Montageformen und deren Organisation des Wirklichen im Film vor. Schließlich spricht er davon, wie die Vorstellungen des Regisseurs als des Autors eines Films denen des Zuschauers gegenüberstehen, denn ein (Film)system sei niemals stabil: Es variiere vielmehr im bewußten und unbewußten Aufeinandertreffen beider.

Das letzte Kapitel vergleicht den Film mit dem Theater und hebt die unterschiedlichen Produktions- und Rezeptionsbedingungen hervor. Die Verfilmung von Literatur akzeptiert der Autor nur als Übertragung oder Übersetzung des literarischen Textes in die anders funktionierende Filmsprache im Sinne des "kreativen Verrats" von Robert Escarpit.

Das Büchlein liefert, dem Charakter der Taschenbuchreihe 'Que sais-je?' entsprechend, ein Gerüst für einen Einstieg in die Thematik. Die

Knappheit insbesondere in der Ausführung wahrnehmungspsychologischer Aspekte sowie das Zitieren von Filmtiteln ohne nähere Bestimmung des Gemeinten (etwa einer Szene o.ä.) sind problematisch. Aber der Leser gewinnt sicherlich eine klar formulierte Vorstellung von dem spezifischen Charakter des Mediums Film als Zeichensystem, die zu weiteren Überlegungen anregt.

Angela Scherer